

Versammlung am 21. November 1916 zur Erinnerung an die vor 60 Jahren erfolgte Gründung der k. k. Geographischen Gesellschaft.

Im Saale des Ingenieur- und Architektenvereines, in dem regelmäßig die Monatssitzungen der Geographischen Gesellschaft abgehalten werden, trat am 21. November 1916 die k. k. Geographische Gesellschaft in schlichter, dem Ernste der Zeit entsprechender Weise zur Erinnerung an ihre vor 60 Jahren erfolgte Gründung zu einer Sitzung zusammen. Die Versammlung wurde durch die Anwesenheit des durchlauchtigsten Protektors Erzherzog Leopold Salvator ausgezeichnet, der in Begleitung seines Kammervorstehers, des Prinzen August Lobkowitz, erschienen war.

Anwesend waren ferner: der k. k. Minister für Kultus und Unterricht Freiherr v. Hussarek, der königlich schwedische Gesandte Baron Beck-Friis, als Vertreter des k. u. k. Kriegsministeriums, Marinesektion, Linienschiffskapitän Freiherr v. Preuschen von und zu Liebenstein, als Vertreter des k. k. Landesverteidigungsministeriums Feldzeugmeister Geheimer Rat Troll, der Rektor der k. k. Universität Wien Hofrat Prof. Dr. Reisch, als Vertreter der Handelskammer Kommerzialrat Wilhelm Müller und Handelskammersekretär Dr. Pistor, als Vertreter der k. k. Zoologisch-Botanischen Gesellschaft deren Präsident Hofrat Prof. Dr. v. Wettstein, als Vertreter des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins dessen Vorsitzender Sektionschef Dr. Grienberger, ferner Oberstkämmerer Geheimer Rat Graf Lanckoroński-Brzezic, vom k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht Sektionschef Geheimer Rat Dr. Cwikliński und Sektionsrat Dr. Leithe usw. usw.

Obwohl eine eigentliche Feier nicht beabsichtigt war und daher nur ganz wenige Einladungen ausgeschickt wurden, waren doch eine Reihe von Glückwünschen eingetroffen.

Seine Exzellenz der k. k. Ministerpräsident Herr Dr. Ernest v. Koerber, der durch eine amtliche Reise verhindert war, der Sitzung beizuwohnen, schickte einen bedeutungsvollen Glückwunsch, den wiederzugeben wir uns nicht versagen können. Seine Exzellenz schreibt:

„Die k. k. Geographische Gesellschaft blickt auf ein vieljähriges, von edlem Streben nach erhabenen Zielen getragenes Wirken zurück, das der vaterländischen Wissenschaft zur Zierde gereicht und einen ehrenvollen Anteil an der Ausbreitung und Vertiefung der internationalen Forschung darstellt.

„Der Gedenktag, an dessen feierliche Begehung sie schreitet, fällt in die ernste Zeit des Weltkrieges, der auch die Wissenschaft in feindliche Lager geteilt, auch die sorgsam gehüteten Beziehungen der Völker auf dem Gebiete gemeinsamer Arbeit im Dienste der menschlichen Erkenntnis zerrissen hat.

„Aber die Zeit wird kommen, in der der Bann, den der furchtbare Zusammenprall der Mächtegruppen auf die Geister gelegt hat, schwinden und die Menschheit sich wieder in dem Streben nach den Hochzielen der Kultur finden wird. Möge es der geehrten Gesellschaft wie bisher auch in Zukunft beschieden sein, auf dem Felde der Wissenschaft das Banner Österreichs ruhmvoll zu tragen!“

Glückwünsche waren ferner eingelangt von der Permanenten Österreichischen Adriakommission, von der k. k. Zoologisch-Botanischen Gesellschaft, vom Naturwissenschaftlichen Orientverein, vom Verein zur Förderung der naturwissenschaftlichen Erforschung der Adria in Wien. Außerdem hatten eine Reihe von Mitgliedern ihre Glückwünsche schriftlich ausgesprochen.

Nachdem der durchlauchtigste Erzherzog-Protector kurz Cercle gehalten hatte, bestieg Hochderselbe die Estrade und nahm zwischen dem Präsidenten der Gesellschaft Prof. Dr. Brückner und dem Ehrenpräsidenten Hofrat Dr. Tietze Platz. Zu beiden Seiten saßen die Vizepräsidenten Sektionschef Dr. Hasenöhrle, Feldzeugmeister Frank und Prof. Dr. Oberhummer sowie der Generalsekretär Dr. Leiter.

Wenige Minuten nach 7 Uhr eröffnete Seine kaiserliche und königliche Hoheit der durchlauchtigste Protector Erzherzog Leopold Salvator die Versammlung mit folgender Ansprache:

Rede des Erzherzogs Leopold Salvator.

„Mit Freude begrüße ich die zur heutigen Monatsversammlung zahlreich erschienenen Herren und Damen, gilt doch die Sitzung der Erinnerung an die vor 60 Jahren erfolgte Gründung der Geographischen Gesellschaft.

„In der Mitte des vorigen Jahrhunderts war es, daß in Wien die wissenschaftlichen Bestrebungen einen hohen Aufschwung zu nehmen begannen. Das führte zur Bildung einer Anzahl von Vereinen, die sich die Aufgabe stellten, durch Vorträge und Berichte die Arbeit in bestimmten Wissenszweigen bekanntzumachen, die Forscher zu ermuntern und den gegenseitigen Verkehr zu fördern. Dies führte auch vor 60 Jahren zur Gründung einer geographischen Gesellschaft in Wien. Sie ist in der Reihe der geographischen Gesellschaften der Welt keineswegs die älteste. Die Geographische Gesellschaft von Paris war bereits 1821 ins Leben getreten, die Berliner Gesellschaft für Erdkunde 1828; erst zwei Jahre später gesellte sich die Königliche Geographische Gesellschaft in London dazu. Älter als unsere Gesellschaft ist auch die Kaiserlich Russische Geographische Gesellschaft in St. Petersburg und die Amerikanische Geographische Gesellschaft von Newyork. Die Wiener Geographische Gesellschaft steht sonach unter den geographischen Gesellschaften der Großmächte an sechster Stelle. Sie hat in den sechzig Jahren ihres Bestehens gute Arbeit getan. In Anerkennung derselben hat vor zehn Jahren Seine Majestät die Gnade gehabt, der Gesellschaft die höchste Auszeichnung zu verleihen, die in Österreich für Kunst und Wissenschaft besteht, die mit dem Allerhöchsten Bildnis und dem Allerhöchsten Wahl-

spruche ‚Viribus unitis‘ gezielte Große Goldene Medaille.

„Das 60jährige Jubiläum vermögen wir in dieser schweren Zeit nicht durch eine Festsetzung zu begehen wie seinerzeit das 50jährige. Mit Genugtuung sehe ich, daß Sie gleichwohl in großer Zahl erschienen sind und so auch äußerlich die Bedeutung des heutigen Tages zum Ausdruck bringen.

„Ich erkläre hiemit die Sitzung der k. k. Geographischen Gesellschaft für eröffnet.“

Nach der Rede Seiner kaiserlichen und königlichen Hoheit ergriff der Präsident der Gesellschaft, Prof. Dr. Ed. Brückner, das Wort.

Ansprache des Präsidenten.

Eure kaiserliche und königliche Hoheit!

Eure Exzellenzen!

Hochansehnliche Versammlung!

„In schlichter Weise, dem Ernste der Zeit entsprechend und nur im Rahmen einer Sitzung, wie wir sie jeden Monat abzuhalten pflegen, sind wir heute zusammengetreten, um uns der vor 60 Jahren erfolgten Gründung unserer Geographischen Gesellschaft zu erinnern. Mir, als dem derzeitigen Präsidenten, fällt zunächst die Aufgabe zu, Seiner kaiserlichen und königlichen Hoheit unserem durchlauchtigsten Herrn Protektor Erzherzog Leopold Salvator den untertänigsten Dank zu sagen für die Gnade, die er gehabt hat, diese unsere Versammlung persönlich zu eröffnen. Wir erblicken darin ein Zeichen der Huld und des hohen Wohlwollens, welche Seine kaiserliche Hoheit unserer Gesellschaft in gleicher Weise entgegenbringt wie unser verewigter durchlauchtigster Protektor Erzherzog Rainer.

„Ich danke ferner den Vertretern der hohen Regierung, den Staatswürdenträgern, den Vertretern der wissenschaftlichen Institute und befreundeten Gesellschaften, daß sie heute in so

großer Zahl erschienen sind, um ihrem Interesse und ihrer Anhänglichkeit an unsere Gesellschaft Ausdruck zu geben.

„Auf unsere einfache Erinnerungsfeier fällt ein Schatten. Am 15. November verschied an den Folgen einer Operation Seine Exzellenz der kaiserlich deutsche Botschafter Heinrich v. Tschirschky und Bögendorff. In seinen Händen lagen zum Teile die Fäden des Bündnisses, das unsere Monarchie mit dem Deutschen Reiche verknüpft und das sich in treuer Waffenbrüderschaft immer enger und tiefer gestaltet hat. Unserer Gesellschaft gehörte der Botschafter seit 1909 als außerordentliches Mitglied an und gar oft sahen wir ihn in unserer Mitte. Unsere Gesellschaft hat in ihm einen warmen Freund verloren. Ich ersuche die Anwesenden, zu Ehren des Verstorbenen sich von ihren Sitzen erheben zu wollen.“ (Dies geschieht.)

Hierauf hielt vom Rednerpult aus der Präsident der Gesellschaft, Prof. Dr. Eduard Brückner, einen Vortrag über

Die k. k. Geographische Gesellschaft und die Entwicklung der Geographie in Österreich in den letzten 10 Jahren.

In dieser Zeit, wo die Ereignisse einander jagen und das Geschehen von heute nur zu leicht vergessen läßt, was gestern war, scheint es vermessen, in die weitere Vergangenheit den Blick schweifen zu lassen und vom Entstehen und Werden unserer Gesellschaft zu sprechen. Und doch gewährt ein solcher Rückblick ein Gefühl ruhiger Zuversicht, zeigt er doch eine aufsteigende Entwicklung, die auch für die Zukunft Bestes verheißt.

Die ersten Vorbereitungen zur Gründung der Geographischen Gesellschaft fanden bereits im Dezember 1855 statt. Aber erst im Herbst 1856 waren sie soweit gediehen, daß die Allerhöchste Genehmigung zur Bildung der Geographischen Gesellschaft in Wien mit dem Beifügen erfolgte, daß sie den Titel einer kaiserlich-königlichen Geographischen Gesellschaft führen dürfe. Am 4. November 1856 wurde die erste Sitzung der nunmehr erst endgültig konstituierten Gesellschaft abgehalten. Der 4. November 1856 muß sonach als der Geburtstag unserer Gesellschaft betrachtet werden.

Dahingegangen sind jene, die den Plan zur Gründung unserer Gesellschaft faßten und ausbauten, als letzter von ihnen kurz vor Ausbruch des Weltkrieges **E d u a r d S u e ß**. Aber noch leben aus der Reihe der Männer, die der Gesellschaft gleich nach ihrer Gründung als Mitglieder beitraten, drei: unser Ehrenpräsident **G r a f H a n s W i l c z e k**, der große Förderer österreichischer geographischer Forschung, der 'durch Samariterpflichten heute von uns ferngehalten wird, Hofrat **D r. A l e x a n d e r B a u e r**, Professor der Chemie an der Technischen Hochschule im Ruhestande, und Hofrat **P r o f. D r. E d m u n d W e i ß**, Direktor der k. k. Universitäts-Sternwarte im Ruhestande.

Sechzig Jahre sind ein langer Zeitraum im Leben eines Menschen, ein kurzer nur im Leben der Wissenschaft und einer wissenschaftlichen Gesellschaft. Beim 50 jährigen Jubiläum entwarf der damalige Präsident Hofrat **T i e t z e** ein lebensvolles Bild der Geschichte unserer Gesellschaft während des ersten halben Jahrhunderts ihres Daseins. Zu kurz ist die seither verflossene Zeit, um einen solchen Rückblick hier zu wiederholen. So will ich mich denn im wesentlichen auf die Betrachtung der zehn Jahre beschränken, die seit jenem Jubiläum verstrichen sind.

Manche Ereignisse haben in dieser Zeit unsere Gesellschaft betroffen. Wir gedenken vor allem des Hinscheidens unseres unvergeßlichen Protektors, des durchlachtigsten **E r z h e r z o g s R a i n e r**, der von 1897 bis zu seinem Lebensende 1913 der Gesellschaft das wärmste Interesse entgegenbrachte und sie nach jeder Richtung zu fördern suchte. Es geruhte Seine kaiserliche und königliche Hoheit der durchlachtigste Herr **E r z h e r z o g L e o p o l d S a l v a t o r** uns die große Gnade zu erweisen, als Nachfolger seines erlauchten Onkels das Protektorat über unsere Gesellschaft zu übernehmen.

Nur kurz hingewiesen sei auf den Wechsel im Generalsekretariat, der durch den Rücktritt und den bald darauf erfolgten Tod unseres langjährigen Generalsekretärs, des Regierungsrates **D r. G a l l i n a**, bedingt war, auf den Wechsel in der Redaktion unserer Publikationen, wo **P r o f. v. B ö h m** durch **P r o f. M a c h a t s c h e k** und dieser hierauf durch den derzeitigen Generalsekretär **D r. L e i t e r** ersetzt wurde, endlich auf die Übersiedlung in unser neues Heim in der Hörlgasse.

Klein war zu Beginn die Zahl der Mitglieder. Sie ist aber im Laufe der Jahre herangewachsen, und so erstarkte unsere Gesellschaft für die mannigfachen Aufgaben, die an sie herantraten. Zur Zeit des 50jährigen Jubiläums näherte sich die Mitgliederzahl dem zweiten Tausend. Seitdem ist sie etwas zurückgegangen, in den letzten Jahren wesentlich veranlaßt durch die kriegerischen Ereignisse. Sie übertrifft aber mit 1700 Mitgliedern immer noch gar manche ihrer älteren Schwestern, so die Berliner Gesellschaft für Erdkunde und die Kaiserliche Russische Geographische Gesellschaft in St. Petersburg.

Klein waren auch zu Beginn entsprechend der geringen Zahl der Mitglieder die Einnahmen. Ein Gnadenakt Seiner Majestät des Kaisers kam da zu Hilfe: Seine Majestät spendete der neugegründeten Gesellschaft eine größere Summe. Stets wird die Gesellschaft dieser Allerhöchsten Gabe eingedenk bleiben, durch die sie erst in die Lage versetzt wurde, ihre Tätigkeit in vollem Umfange aufzunehmen. Seine Majestät hat auch fernerhin durch einen jährlichen Beitrag der Gesellschaft seine allergnädigste Fürsorge zu gewähren die Gnade gehabt.

Dank der größeren Zahl von Mitgliedern verfügen wir heute über erheblichere Summen. Nichtsdestoweniger würden diese nicht genügen, um den großen Aufgaben der Gesellschaft gerecht zu werden. Mit Dank müssen wir daher der weitgehenden Unterstützung gedenken, die uns vonseiten der Behörden, besonders des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht, der Gemeinde Wien und der Landtage einzelner Kronländer zuteil wird. Jetzt in der Kriegszeit sind freilich diese Unterstützungen zum Teile beschnitten worden, zum Teile ganz weggefallen und auch die Zahl der Mitglieder hat sich vermindert. Unter solchen Umständen ist zur Aufrechterhaltung der Tätigkeit unserer Gesellschaft die Werbung neuer Mitglieder unbedingtes Erfordernis und es ergeht daher an alle unsere Mitglieder die Aufforderung, in ihrem Kreise der Gesellschaft neue Freunde zu gewinnen. Diese sind nicht nur unter den Geographen von Fach zu suchen, finden doch Schilderungen fremder Länder in weiten Kreisen Verständnis und Anteilnahme.

In der Tat, doppelt ist die Natur unserer Gesellschaft. Sie hat gleichzeitig weite Kreise mit den Ergebnissen geographischer Forschung bekanntzumachen, so geographische Kenntnisse

verbreitend und das Interesse an geographischen Fragen weckend und belebend, und andererseits die geographische Wissenschaft selbst in ihren verschiedenen Richtungen zu fördern. Beiden Aufgaben ist sie, wir dürfen es wohl sagen, gerecht geworden.

Der Verbreitung geographischer Kenntnisse dienen in erster Reihe unsere Monatsversammlungen mit ihren Vorträgen. In ihnen spiegeln sich die geographischen Ereignisse der Zeit wider. Nicht ausschließlich Fachmänner sind es, an die sich die Vorträge richten, sondern zum guten Teile Freunde der Geographie, die, ohne selbst zu forschen, sich doch belehren lassen wollen. Auch unsere „Mitteilungen“ sind zu einem Teile dieser Aufgabe gewidmet. Aber auch zur Förderung der geographischen Wissenschaft hat unsere Gesellschaft mit Erfolg beizutragen versucht. Seit 1897 gibt sie als streng wissenschaftliche Veröffentlichung die „Abhandlungen“ heraus und schon seit Jahren stellt sie zur Unterstützung wissenschaftlicher Unternehmungen eine Summe in den Voranschlag ein, die freilich entsprechend unseren beschränkten Mitteln nur klein war. Das hat sich geändert, dank hochherziger Stiftungen treuer Mitglieder unserer Gesellschaft.

1859 starb in Görz der österreichische Major Heinrich Lanquet. Er vermachte unserer Gesellschaft ein Kapital von 9000 Gulden mit der Bestimmung, daß dessen Zinsen während 50 Jahren aufgesammelt und zum Kapital geschlagen werden sollten. Von da ab sollten die weiteren Zinsen für die „Erforschung unbekannter Gebiete“ verwendet werden. 1863 wurde uns diese Erbschaft vom österreichischen Erbschaftsgericht Udine ausgehändigt. Von 1913 ab konnten somit die Zinsen des inzwischen auf 144.000 Kronen angewachsenen Kapitals für wissenschaftliche Forschungsreisen zur Verfügung gestellt werden. Mit Dank müssen wir ferner einer Stiftung gedenken, die die Witwe unseres langjährigen, 1912 dahingegangenen Ausschußmitgliedes, des Freiherrn Ferdinand v. Buschman, zur Erinnerung an ihren verstorbenen Gatten als Buschman-Stiftung der Gesellschaft übergab. Auch die Zinsen dieser Stiftung sind der geographischen Forschung gewidmet und bereits in mehreren Jahren zur Verwendung gekommen.

Während der beiden letzten Jahre stand unsere Gesellschaft wie unser ganzes Leben unter dem Zeichen des Welt-

krieges. Als sich im August 1914 ein Staat nach dem andern zu unseren Feinden schlug und von allen Seiten feindliche Heerscharen gegen uns und unsere Verbündeten anstürmten, da entstanden Zweifel, ob es möglich sein würde, die Tätigkeit der Gesellschaft in gleichem Umfange fortzuführen wie im Frieden. Wir haben es gewagt und es ist gelungen. Dabei haben wir uns von Ausbrüchen eines Völkerhasses, wie er sich bei der Londoner und Pariser Geographischen Gesellschaft gezeigt hat, ferngehalten. Wir haben auch nicht das Beispiel dieser Gesellschaften nachgeahmt und korrespondierende und Ehrenmitglieder, einfach nur weil sie feindlichen Staaten angehören, ausgeschlossen. Es wurde vielmehr der Grundsatz aufgestellt, daß nur in solchen Fällen der Ausschluß zu erfolgen hat, wo ein Ehren- oder korrespondierendes Mitglied nachgewiesenermaßen sei es unsere Monarchie verunglimpft, sei es persönlich feindliche Handlungen, die außerhalb des Kriegsdienstes liegen, gegen dieselbe begeht.

Suchen wir ein Bild der Tätigkeit unserer Gesellschaft in den letzten zehn Jahren zu gewinnen. Wir können dasselbe nicht besser einleiten, als indem wir die mannigfachen Fäden schildern, die unsere Gesellschaft mit verwandten Instituten und Vereinen verknüpfen.

Von jeher hat unsere Gesellschaft enge Beziehungen zu den Wiener Geologen gehabt, war doch in der Geologischen Reichsanstalt der Keim zu ihrer Gründung gelegt worden. Die hervorragendsten Geologen Wiens standen als Präsidenten der Gesellschaft vor, so der Gründer und erste Präsident Wilhelm v. Haidinger, später Ferdinand v. Hochstetter, Franz v. Hauer, so in jüngster Zeit Hofrat Dr. Emil Tietze, der auch jetzt noch als Ehrenpräsident dem Vorstand angehört.

Enge Beziehungen bestanden von jeher auch zwischen unserer Gesellschaft und dem k. u. k. Heere sowie der k. u. k. Marine, vor allem dem k. u. k. Militär-geographischen Institute, das in so vielen Richtungen auf dem Gebiete der Vermessung und der Kartographie bahnbrechend vorangegangen ist. Sie äußerten sich auch darin, daß das k. u. k. Militär-geographische Institut wie die k. u. k. Marine stets im Ausschuß der Gesellschaft durch hohe Offiziere vertreten waren und daß seinerzeit Vizeadmiral Freiherr v. Wüllerstorff-Urbair, Feldzeugmeister

Hauslab und Feldzeugmeister Freiherr v. Steeb den Präsidentenstuhl unserer Gesellschaft innehatten. Auch der jetzige Kommandant des k. u. k. Militär-geographischen Institutes, Feldzeugmeister Otto Frank, widmet der Gesellschaft seit Jahren als Vizepräsident seine Kraft.

Beziehungen bestanden naturgemäß auch zum Geographischen Institute der k. k. Universität, obwohl Friedrich Simony trotz lebhafter Anteilnahme an den Arbeiten der Gesellschaft es ablehnte, in derselben die leitende Stelle einzunehmen. Als dann 1908 Hofrat Tietze die Präsidentenstelle niederlegte, ergab es sich von selbst, daß zu seinem Nachfolger der bisherige Vizepräsident Prof. Dr. Eugen Oberhumer, der Vertreter der historisch-politischen Richtung der Geographie an unserer Universität, gewählt wurde. So wurde ein überaus ersprißliches Zusammenarbeiten zwischen unserer Gesellschaft und dem Geographischen Institute der Universität angebahnt, beiden zum Nutzen und Frommen.

Die Festigung der Beziehungen der Gesellschaft zum Geographischen Institut der k. k. Universität brachte eine Erweiterung der Tätigkeit der Gesellschaft mit sich. In den Monats-sitzungen wurden von jeher entsprechend der Zusammensetzung der Hörerschaft besonders aus Freunden der Geographie Vorträge von allgemeinem Interesse, vor allem über Reisen in fremden Ländern gehalten, während streng wissenschaftliche, dem Laien fernliegende Fragen, die nur den Fachmann angehen, mehr vermieden wurden. Im Geographischen Institute bestanden schon seit Jahren unter Leitung von Prof. Albrecht Penck sogenannte Geographenabende, bei denen von Fachgeographen und gelegentlich auch von Forschungsreisenden fachwissenschaftliche Vorträge gehalten wurden. Unmittelbar nach dem 50 jährigen Jubiläum unserer Gesellschaft wurden durch eine Vereinbarung zwischen den Vorständen des Geographischen Instiutes und dem Ausschuß der Gesellschaft diese Geographenabende als Fachsitzungen der Geographischen Gesellschaft angegliedert.

Lebhaften Anteil hat unsere Gesellschaft am internationalen wissenschaftlichen Leben genommen, wie es sich in den Kongressen abspielt. Sie ließ sich auf dem IX. und X. Internationalen Geographenkongreß und ebenso auch regelmäßig auf den Deut-

schen Geographentagen vertreten. Besonderen Anteil nahm sie an Innsbrucker Deutschen Geographentage (1912). Die Vorbereitungen zu dieser Tagung erfolgten zum Teile im Schoße unserer Gesellschaft. Auch an der Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte im September 1913 zu Wien beteiligte sie sich lebhaft durch ihre Mitglieder. Noch enger war das Verhältnis, in dem unsere Gesellschaft zu dem 1907 in Wien tagenden Amerikanistenkongresse stand. Er hatte durchaus den Charakter einer geographischen Veranstaltung mit starker Betonung der Ethnographie. Die Beihilfe, die die Regierung zur Veranstaltung dieses Kongresses spendete, wurde durch die Geographische Gesellschaft nachgesucht und dieser bewilligt.

Drei Mitglieder des Vorstandes, der Präsident Prof. Oberhumer, der Redakteur der „Mitteilungen“ Prof. Matschek, und der Sprecher, damals Vizepräsident, vertraten die Gesellschaft beim Jubiläum der Amerikanischen Geographischen Gesellschaft von Newyork, das im Jahre 1912 durch eine große transkontinentale Exkursion gefeiert wurde, die die Teilnehmer als Gäste der Amerikanischen Geographischen Gesellschaft von Newyork vom Atlantischen Ozean über das Gebiet der Großen Seen und das Felsengebirge zum Gestade des Pazifischen Ozeans und hierauf zur Grenze von Mexiko und nach Newyork zurückführte. Bei dieser Exkursion, die uns unter fachmännischer Führung das ganze amerikanische Land in großen Zügen kennen lehrte, wurden, wie bei den internationalen Kongressen, zahlreiche Verbindungen mit Geographen der verschiedenen Staaten angebahnt, von denen wir uns manche Anregung und manchen Vorteil auch für unsere Gesellschaft erhofften. Der Ausbruch des Weltkrieges hat die kaum geknüpften Fäden zum Teile jäh zerrissen.

Die Beteiligung unserer Gesellschaft an diesen internationalen Kongressen war mehr repräsentativer Art. Sie ermöglichte dabei österreichischen Forschern, an hervorragender Stelle zu Worte zu kommen. Es hat sich unsere Gesellschaft aber auch teils direkt, teils durch ihre Mitglieder an großen internationalen Aufgaben beteiligt.

In den letzten fünf Jahren hat unsere Gesellschaft mit lebhaftem Interesse die ozeanographische Forschung verfolgt, die der Verein zur Förderung der naturwissenschaftlichen Erforschung der Adria in Wien und die Permanente Österreichische

Adriakommission in Kooperation mit entsprechenden Institutionen Italiens unternahmen. Durch eine wesentliche Geldsubvention hat sie diese Forschungen gefördert. In unseren „Mitteilungen“ erschienen die vorläufigen Berichte des Adria Vereins über die zwölf großen Fahrten, die die ozeanographische Forschungskommission an Bord des k. u. k. Kriegsschiffes „Najade“ in den Jahren 1911 bis 1914 unternahm. Ein glückliches Geschick fügte es, daß die regelmäßigen Terminfahrten unmittelbar vor Ausbruch des Krieges abgeschlossen wurden, so daß ein vollständiges Material vorliegt. Gar manche Spezialuntersuchung, die in der Adria geplant war, ist allerdings durch den Ausbruch des Weltkrieges vereitelt worden, vereitelt auch die weitausschauende, systematische Erforschung des Mitteländischen Meeres durch Kooperation aller Mittelmeerstaaten. Sie war im Prinzip auf der Internationalen Mittelmeerkonferenz beschlossen worden, die im Februar 1914 unter dem Vorsitz des Fürsten von Monaco, des Förderers ozeanographischer Forschung, den wir 1912 in Wien als Vortragenden begrüßen konnten, in Rom tagte. Dem hier festgestellten Programm lag der eingehende Plan zugrunde, den die Delegierten der österreichischen Regierung, die in der Adria gewonnenen Erfahrungen benutzend, vorgelegt hatten.

Auch an den Vorbereitungen eines anderen großen internationalen Unternehmens hat sich Österreich beteiligt. Von Wien aus wurde 1891 durch Albrecht Penck der Plan der Herstellung einer einheitlichen Karte der Erde im Maßstabe 1 : 1,000.000 dem Internationalen Geographenkongresse in Bern unterbreitet. Der Plan fand zuerst mannigfachen Widerspruch, und erst als die Engländer 1908 auf dem Internationalen Geographenkongresse in Genf sich für denselben zu interessieren begannen, rückte seine Ausführung in den Bereich der Möglichkeit. 1909 wurde eine Konferenz von Delegierten der Regierungen der verschiedenen Staaten der Erde nach London einberufen und im Dezember 1913 eine ebensolche nach Paris. Auf beiden Konferenzen wurde der Plan ganz im einzelnen durchgearbeitet und sämtliche Regeln für die Herstellung der Karte genau formuliert. Die Delegierten gingen mit der festen Zuversicht auseinander, daß nunmehr vor allem diejenigen Staaten, die über große Landflächen gebieten, wie England, Frankreich, die Vereinigten Staaten, Rußland, das Deutsche Reich, unver-

züglich an die Ausführung des Riesenwerkes schreiten würden. Auch hier hat der Ausbruch des Weltkrieges die Arbeit völlig gestört, und in weite Ferne ist die Ausführung des von Österreich ausgegangenen Planes einer einheitlichen Weltkarte im Maßstabe 1 : 1,000.000 gerückt.

Trat unsere Gesellschaft durch die Beteiligung an Kongressen und großen internationalen geographischen Unternehmungen zum Teile selbst, zum Teile durch ihre Mitglieder nach außen hin hervor, so wurde andererseits auch innerhalb der schwarzgelben Pfähle gute Arbeit geleistet und so die geographische Wissenschaft gefördert. An allem nahm unsere Gesellschaft warmen Anteil, wie in den mannigfachen Berichten zum Ausdruck kam, die im Schoße unserer Gesellschaft gehalten wurden.

Ein Gebiet, das seit geraumer Zeit ganz besonders in Österreich durch das k. u. k. Militär-geographische Institut eingehende Pflege und weitgehende Förderung erfahren hat, ist die Kartographie. Hier sind auch in den letzten Jahren neue Methoden der topographischen Landesaufnahme zum ersten Male durch Offiziere und Beamte des k. u. k. Militär-geographischen Institutes zur Entwicklung und Verwendung gekommen. Wir erwähnen die grundlegenden Arbeiten des Feldmarschallleutnants A. Baron Hübl auf dem Gebiete der Photogrammetrie und höheren Geodäsie. Im k. u. k. Militär-geographischen Institute faßte Hauptmann E d u a r d v. O r e l den Gedanken seines Stereoautographen, der in genialer Weise den Pulfrichschen Stereokomparator der optischen Weltfirma K a r l Z e i ß in Jena zur Zeichnung von Karten nach Stereophotogrammen verwendet. Das Orel'sche Verfahren ist vom k. u. k. Militär-geographischen Institut in Tirol eingehend erprobt worden und wird heute in den österreichischen Hochgebirgen allgemein bei den militär-geographischen Aufnahmen in 1 : 25.000 angewendet. Eine weitgehende Anwendung findet es jetzt auch im Krieg in den besetzten gebirgigen Teilen des Feindeslandes. Mit seiner Hilfe erfolgt die Aufnahme und Zeichnung des Schichtenplanes einer alpinen Landschaft einschließlich ergänzender Begehungen in einem Fünftel der Zeit, die früher erforderlich war. Der Hauptausschuß des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, dessen Leitung seit 1911

sich in Wien befindet, hat, als auf Anregung seines derzeitigen Vorsitzenden, Sektionschefs Dr. G r i e n b e r g e r, die Herausgabe einer großen Karte des Dachsteingebietes im Maßstabe 1 : 25.000 beschlossen worden war, diese Karte mit dem O r e l s c h e n Verfahren unter ergänzender Benutzung des Kartenmaterials des k. u. k. Militär-geographischen Instituts neu aufnehmen lassen. Die so entstandene, vor wenigen Monaten erschienene schöne Karte des Dachsteins, der Hochgebirgsforscher von der Bedeutung Albert H e i m s in Zürich und Al b r e c h t P e n c k s in Berlin hohe Anerkennung zollen, zeigt die Vorzüge des O r e l s c h e n Verfahrens in hellem Lichte.¹⁾

Noch einer anderen österreichischen Erfindung, die innerhalb der letzten zehn Jahre gemacht wurde, müssen wir gedenken. Hauptmann T h e o d o r S c h e i m p f l u g konstruierte in Wien durch Koppelung von sieben unter bestimmten Winkeln zueinander gestellten photographischen Apparaten ein Instrument, mit dessen Hilfe vom Ballon aus, von dem es herabhängt, ein größeres Stück Erdoberfläche auf einmal photographiert werden kann. Ist das O r e l s c h e Verfahren hauptsächlich zur kartographischen Aufnahme eines gebirgigen Geländes geeignet, so leistet das S c h e i m p f l u g s c h e Verfahren besonders im flachen Gelände gute Dienste, wenn es auch an die Genauigkeit der alten geodätischen Verfahren nicht voll heranreicht.

Eine stille, aber überaus bedeutungsvolle Arbeit ist auf dem Gebiete der Länderkunde Österreichs geleistet worden. Geraume Zeit haben die geographischen Gesellschaften die Kunde des eigenen Landes stark vernachlässigt und es galt geradezu die Geographie als die Wissenschaft von fremden Ländern. Das hat sich heute geändert und in allen großen geographischen Gesellschaften besteht ein lebhaftes Interesse auch für die Kunde des eigenen Landes. Zahlreiche Amtsstellen und Institute sind schon vor Jahrzehnten ins Leben getreten, um Boden, Klima, Gewässer, Bevölkerungsverhältnisse usf. unseres Landes systematisch zu erforschen. Unsere Gesellschaft erhielt in den letzten

¹⁾ Die nach dem gleichen Verfahren vom k. u. k. Militär-geographischen Institut im Hochgebirge Tirols aufgenommenen Originalaufnahmen in 1 : 25000 werden nicht im Druck veröffentlicht.

Jahren durch Vorträge in den Fachsitzungen einen Einblick in die weitausgreifende Tätigkeit derselben.

Groß ist die Zahl der Arbeiten, die sich mit den Formen einzelner Teile unseres Vaterlandes beschäftigen, groß auch die Zahl hydrographischer und klimatologischer, anthropogeographischer und wirtschaftsgeographischer Arbeiten. Die Zeit fehlt, um alle jene Forscher aufzuführen, die hier mitgearbeitet haben. In unseren Fachsitzungen hat mancher derselben über seine Ergebnisse berichtet. Dank der großen geographischen Schule, die mein Vorgänger im Amte an der Universität, Albrecht Penck, in Wien gegründet hat, ist auch die zusammenfassende Länderkunde in Österreich zu hoher Blüte und musterhafter Entwicklung gekommen.

Eine überaus ersprißliche Arbeit ist auch auf dem Gebiete der historischen Geographie getan worden. Auch diese Arbeiten spiegeln sich zu einem guten Teile in unseren Fachsitzungen wider. Besonders müssen wir eines großen Werkes gedenken, dessen Vorbereitung schon vor dem 50jährigen Jubiläum unserer Gesellschaft begann und dessen erstes Exemplar gerade zu jenem Jubiläum von unserer Gesellschaft herausgegeben werden konnte: es ist der große L a z i u s - Atlas, enthaltend die Karten der österreichischen Lande und des Königreiches Ungarn von W o l f g a n g L a z i u s aus den Jahren 1545 bis 1563, im Auftrage der k. k. Geographischen Gesellschaft mit Unterstützung des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht herausgegeben von E u g e n O b e r h u m m e r und F r a n z R. v. W i e s e r. Erwähnt sei ferner das gute Fortschreiten des von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften herausgegebenen historischen Atlas der Alpenländer.

In den Fachsitzungen hat sich unsere Gesellschaft auch eingehend mit der Stellung der Geographie im Schulunterrichte beschäftigt. Immer noch ist diese Stellung nicht so, wie sie der Bedeutung der Geographie entsprechen würde, wenn auch die von der Geographischen Gesellschaft 1908 aufgestellten Forderungen, vor allem die Fortführung des Geographieunterrichtes in den Mittelschulen bis zur obersten Klasse, von der Regierung in beschränktem Umfange erfüllt worden sind. Daß das, was geschehen ist, noch immer bei weitem nicht genügt, haben die Erfahrungen im Kriege gezeigt. In einer Konferenz deutscher und deutschösterreichischer Hochschullehrer Ostern 1916 in

Heidelberg wurden diese Kriegserfahrungen ausgetauscht und aus ihnen die Schlüsse gezogen. Ein zusammenfassender Bericht gelangte in unseren „Mitteilungen“ zum Abdrucke.

Unsere Monarchie entbehrt der Kolonien und damit entfällt für sie ein großer Anreiz zu geographischen Forschungsreisen, wie er in England, Frankreich und im Deutschen Reiche vorhanden ist. Österreichische Forschungsexpeditionen verfolgen stets rein ideale Zwecke, weil sie sich stets nur in Gebiete richten können, die unter fremder Herrschaft stehen und in denen der österreichische Gelehrte, Techniker oder Kaufmann nur als Gast zu wirken vermag. Trotzdem ist die Zahl der Forschungsexpeditionen, die in den letzten Jahren von Österreich ausgegangen sind, nicht klein. An ihnen allen hat unsere Gesellschaft in der einen oder anderen Weise warmen Anteil genommen.

Von jeher war die Balkanhalbinsel ein Gebiet österreichischer Forschung. Auch die letzten Jahre haben das gezeigt. Da sehen wir Konsul Ippen Albanien eingehend bereisen und Dr. V e t t e r s geologische Aufnahmen daselbst ausführen. Prof. A d a m o v i c, dem die k. k. Geographische Gesellschaft eine Beihilfe zu stellen in der Lage war, widmete mehrere Reisen der pflanzengeographischen Erforschung der Balkanhalbinsel. Über alle diese Reisen wurde von den Forschern im Schoße der Geographischen Gesellschaft berichtet.

Nur ein Gebiet verschloß sich zum Teil österreichischer Forschung: Serbien. Dabei wurde dieses Land von seinen eigenen Landesangehörigen stiefmütterlich behandelt. Sie strebten mehr ins Weite und wählten als Forschungsgebiet nicht Teile des Königreiches Serbien, sondern mit Vorliebe Altserbien, Mazedonien, Bosnien, die Herzegowina und Bulgarien, kurz Gebiete, die nicht zum Königreiche Serbien gehörten, auf die sich jedoch die serbischen Aspirationen richteten. Als im Winter 1915/1916 Serbien von den Verbündeten niedergeworfen und besetzt worden war, bot sich eine willkommene Gelegenheit, in dieses Gebiet Forscher auszusenden. Unsere Gesellschaft veranstaltete mit Hilfe der Zinsen der Lanquet-Stiftung im Frühjahr und Sommer 1916 eine Expedition nach Serbien. Sie sollte sowohl morphologische als auch wirtschaftsgeographische Ziele verfolgen und wurde von Prof. Dr. N o r b e r t K r e b s geleitet. Auf Kosten der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften be-

teiligte sich Prof. Othenio Abel als Geologe. Wie erfolgreich die Expedition gearbeitet, ist Ihnen noch aus dem lichtvollen Vortrage von Prof. Krebs in der letzten Monatsversammlung wie auch dem von Prof. Abel in der letzten Fachsitzung gegenwärtig.

Um das Bild österreichischer Forschung auf der Balkanhalbinsel zu vervollständigen, sei kurz bemerkt, daß gleichzeitig mit unserer serbischen Expedition die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften zwei geologische Expeditionen unter Bergrat v. Kerner und Dr. Veters nach Nord- und Mittelalbanien sandte, eine zoologische unter Dr. Pen ther in die Novipazar umgebenden Gebirge und eine botanische unter Leitung des Botanikers Dörfler nach Nordalbanien. Außerdem zogen archäologische und ethnographische Expeditionen, zum Teile mit Unterstützung und im Auftrage des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht, in das okkupierte Gebiet aus.

Ein Gebiet österreichischer Forschung war stets auch Vorderasien. Hier reiste in den letzten Jahren Prof. Musil in Arabien, dabei das vielfach gebirgige und zum guten Teile bisher ganz unbekannte Innere kartographisch aufnehmend. Er wurde bei seiner letzten Reise vom Prinzen Sixtus von Bourbon von Parma begleitet, der uns über diese Reise in einer Festsitzung berichtete. Nach Mesopotamien und Armenien sandte der Naturwissenschaftliche Orientverein in Wien zwei große Expeditionen aus, die eine geführt von Dr. Viktor Pietschmann und Dr. Heinrich Baron Handel-Mazzetti, die zweite von Dr. Pietschmann allein. Bei beiden Expeditionen kam die neue, überaus einfache und daher leicht auszuführende Methode der topographischen Aufnahme mit Hilfe von Panoramaphotogrammen zur Anwendung, die der Oberoffizial Ignaz Tschamler vom k. u. k. Militär-geographischen Institute in Vorschlag gebracht hatte. Waren auch die Ziele der beiden Expeditionen in erster Reihe zoologische und botanische, so haben sie doch auch wertvolle geographische Ergebnisse gezeitigt. Gegenwärtig wird die Summe von Beobachtungen Dr. Pietschmanns aus Mesopotamien kartographisch ausgewertet.

Nur in kurzen Strichen und nur das Allerwichtigste nennend, möchte ich die Beteiligung Österreichs an der geographischen Forschung der letzten zehn Jahre in Zentralasien

schildern. Mit Unterstützung unserer Gesellschaft unternahm Prof. Fritz Machatschek, der als Herausgeber unserer Veröffentlichungen unserer Gesellschaft besonders nahestand, in den Jahren 1911 und 1914 zwei Reisen in den westlichen Tienschan. Er konnte hier im einzelnen die morphologische Entwicklungsgeschichte dieses Gebirges verfolgen, die weiter im Osten durch amerikanische Forscher untersucht worden war. Bedeutungsvoll ist auch die Expedition, die der Deutsche und Österreichische Alpenverein unter Leitung von Rickmer Rickmers und unter Teilnahme zweier österreichischer Forscher, des Meteorologen Prof. Heinz v. Ficker und des Geologen Freiherrn v. Klebelsberg, 1913 ausgesendet hat. Sie galt der Hochgebirgsregion des Pamirgebietes, die bisher so gut wie unbekannt war. Nur wer über ein sportliches Können verfügt, kann hier Erfolge zeitigen. Weite Gebiete sind durch die Pamirexpedition entschleiert, gewaltige Gletscher entdeckt worden, die an Größe die alpinen weit übertreffen. Kurz erwähnt sei die Reise des Wiener Biologen Dr. Zugmayer, der 1906/1907 Tibet von Norden nach Süden durchquerte. Er berichtete über diese wie auch über eine spätere Reise in Beludschistan in unserer Gesellschaft.

Nach Hinterindien und in dessen Hinterland richteten sich zwei Expeditionen, die der Wiener Anton K. Gebauer 1912 und 1914 unternahm. Die erste führte ihn in die zum Teile unbekanntem Gebiete der nördlichen Schanstaaten. Er unternahm sie ganz mit eigenen Mitteln, die er sich von seinem Gehalt als Wiener Volksschullehrer erspart hatte. Er brachte reiche ethnographische Sammlungen heim und berichtete uns in einer Monatsversammlung über seine Ergebnisse. 1913 faßte er den Plan einer großen Expedition in das Gebiet nördlich von Hinterindien, um das bisher nicht betretene Flußstück des mittleren Brahmaputra, das den Dsangpo, den Oberlauf des Brahmaputra, mit dem Unterlaufe verbindet, abzufahren. Mit einer Subvention der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften und einer solchen von unserer Gesellschaft drang Gebauer 1914 am Mekong und Saluen und am oberen Yangtsekiang in Jünnan in Gebiete vor, die noch kein Europäer betreten hatte. Da ihm die chinesischen Behörden unter Todesandrohung den Eintritt nach Tibet verwehrten, mußte er umkehren. Er wurde auf der Rückreise beim Betreten des indisch-englischen Bodens ge-

fangengenommen und in ein Konzentrationslager gebracht, wo er sich nun schon über zwei Jahre befindet. In Litschiang war er mit dem Wiener Botaniker Baron Handel-Mazzetti zusammengetroffen, der auf einer botanischen Forschungsreise im oberen Yangtsekiang-Gebiete begriffen war. Auch dieser ist von der Heimkehr abgeschnitten, jedoch frei und kann daher seinen unfreiwilligen Aufenthalt in China mit Unterstützung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu weiteren botanischen Forschungen verwenden.

Eine große Reise in das südliche Afrika unternahm unser Vorstandsmitglied Prof. Pöck mit Subvention der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in den Jahren 1908/1909. Sie galt der anthropologischen und ethnographischen Erforschung der so eigenartigen Eingeborenen der Kalahariwüste und ihrer Umgebung. Photographien, kinematographische und phonographische Aufnahmen brachte der Forscher heim. Kurz erwähnt seien noch die Reisen unserer Mitglieder Fr. Bieber, Architekt K m u n k e und Dr. Th o n n e r in Zentral- und Ostafrika.

So haben österreichische Forscher für die Entschleierung unbekannter Gebiete in den letzten zehn Jahren zwar nichts Weltbewegendes vollbracht, aber gleichwohl ihr Scherflein beigetragen. Daß ihre Reisen und Ergebnisse im Schoße unserer Gesellschaft besonders lebhaftem Interesse begegneten, liegt auf der Hand. Aber unsere Gesellschaft hat auch an den großen geographischen Entdeckungen ausländischer Forscher warmen Anteil genommen und in ihren Sitzungen hat sich die ganze Entdeckungsgeschichte der letzten Jahre aufs deutlichste widergespiegelt.

Die hervorragendsten Ereignisse der letzten zehn Jahre sind die Erreichung des Südpols und des Nordpols. Es ist damit ein gewaltiges, jahrhundertlanges Ringen zum Abschlusse gekommen. Am 9. Januar 1908 näherte sich der Ire Sir Ernest Shackleton mit seinen Ponnyschlitten vom Rossmeer, südlich von Neuseeland, aus bis auf 180 km dem Südpole und stellte fest, daß dieser sich inmitten eines weit ausgedehnten Inlandeisplateaus von etwa 3000 m Höhe befindet. Nur vier Jahre später, am 14. Dezember 1911, erreichte, ebenfalls vom Rossmeere, doch viel weiter östlich als Shackleton ausgehend, der Norweger Roald Amundsen mit Hunde-

schlitten in überraschend schneller Fahrt über hochragende Gebirge und über das eben genannte Gletscherplateau hinweg den Südpol selbst. Um jeden Zweifel zu bannen, steckte er rings um den Pol durch astronomische Ortsbestimmungen Punkte ab und begab sich dann an diejenige Stelle, die nach diesen Ortsbestimmungen als Südpol ausgewiesen worden war. Nur fünf Wochen nach ihm, am 18. Januar 1912, erreichte der Engländer Kapitän R. F. Scott, der genau den Spuren Shackletons folgte, den Südpol, wo er bereits die norwegische Fahne aufgesteckt fand. Bekannt ist der tragische Untergang Scotts und seiner Gefährten auf der Rückreise. Festgestellt war somit durch Shackleton, Amundsen und Scott, daß der Südpol inmitten eines weitausgedehnten Landes sich befindet, das durchaus die Eigenschaften eines eigenen Kontinents besitzt und Antarktika genannt worden ist.

In dieselben Jahre fällt die Erreichung des Nordpols. Hier war es der Amerikaner Peary, der am 6. April 1909 über das schwimmende Eis nördlich von Grönland hinweg bis in die Gegend des Poles vorzudringen vermochte. Ist es auch nicht sicher, daß er den mathematischen Punkt des Poles selbst betreten hat, so darf er doch als Entdecker des Nordpols betrachtet werden, dem er zweifellos auf geringe Entfernung nahegekommen ist. Ein Zeichen seiner Anwesenheit konnte er freilich nicht zurücklassen, da der Nordpol sich im Bereiche eines tiefen Meeres findet, das von schwimmendem, in fortwährender Bewegung befindlichem Eise bedeckt ist.

Der Südpol inmitten eines weiten Kontinents, der Nordpol inmitten eines weiten, tiefen Meeres, das ist ein Ergebnis, das direkt den Hypothesen ins Gesicht schlägt, die man noch in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts verfocht und nach denen es zweifellos sein sollte, daß sich am Südpol Meer und am Nordpol Land befinde.

Unsere Gesellschaft hatte die Freude, Sir Ernest Shackleton wie Roald Amundsen und Kapitän Evans, den Gefährten von Scott und Führer der ihm entgegengehenden Hilfsexpedition, sowie Admiral Peary als Vortragende in ihrer Mitte begrüßen und feiern zu können. Sie zeichnete alle vier Polentdecker, Kapitän Scott post mortem, durch Verleihung der höchsten Auszeichnung, über die sie verfügt, der Hauer-Medaille aus.

Als Vortragenden begrüßten wir in einer Festsitzung den großen schwedischen Forscher Sven Hedin, den warmen Freund der Mittelmächte, der uns über seine Reise in Tibet berichtete, als Vortragenden auch den Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, der uns von seiner großen zentralafrikanischen Expedition zu den Seen und ins Ruvenzorigebiet erzählte, desgleichen Fridjof Nansen, der uns die Ergebnisse seiner Studien über die erste Entdeckung Amerikas durch die Normannen mitteilte.

Geben die Vorträge in der Geographischen Gesellschaft in ihrer Gesamtheit ein Bild der Fortschritte unserer Kenntnis fremder Länder, wie sie durch die Forschungsreisen gezeitigt wurden, so hat sich in neuerer Zeit das Programm der Vorträge nach einer anderen Richtung hin erweitert. Der tobende Weltkrieg hat uns die gewaltige Bedeutung wirtschaftsgeographischer Tatsachen zum vollen Bewußtsein gebracht. Es zeigt sich, welche große Errungenschaften England durch die fortwährende Rücksichtnahme auf wirtschaftsgeographische Fragen gewonnen und wie die politische Schulung hier aus einer wirtschaftsgeographischen sich entwickelt hat. Auch bei uns muß wirtschaftsgeographischen Fragen von weiten Kreisen der Bevölkerung größere Beachtung entgegengebracht werden, als es bisher meist geschehen ist. Diese Gesichtspunkte haben die Geographische Gesellschaft veranlaßt, im Zusammenhang mit dem Weltkriege stehende wirtschaftsgeographische Fragen sowohl in ihren Monatsversammlungen, als auch in ihren Fachsitzungen und in ihren Veröffentlichungen eingehend zu behandeln. So berichtete uns in einer Monatssitzung Prof. Dr. Schott von der Deutschen Seewarte in Hamburg über die englische Weltmacht und ihre geographischen Stützpunkte in allen Meeren, so Prof. Dr. Merz aus Berlin über die Hafenstädte der Nordsee und ihre wirtschaftsgeographische Bedeutung, Prof. Dr. N. Krebs über Antwerpen und die Rheinhäfen, Prof. Dr. F. Heiderich über die Bedeutung der Donau als Verkehrsstraße, während der Berichterstatter über die Bodenschätze und die Industrie im Bereiche der großen amerikanischen Seen auf Grund seiner Beobachtungen aus dem Jahre 1912 sprach.

Ich kann meinen Bericht über die Tätigkeit unserer Gesellschaft nicht schließen, ohne des großangelegten, leider nicht

zur Ausführung gelangten Projektes einer österreichischen Südpolarexpedition zu gedenken. Dasselbe knüpft an die Ergebnisse der zweiten deutschen Südpolarexpedition unter Hauptmann Filchner an, die 1911/1912 von Südgeorgien im Atlantischen Ozean aus ins Weddellmeer und hier weit in unbekannte Gebiete bis nahezu 78° nach Süden vorgedrungen war. Der Plan, auf dem Lande eine Station anzulegen und von dieser aus Vorstöße nach Süden auszuführen, mißlang. Das Schiff fror im Eise ein und wurde mit diesem nordwärts getrieben und zur Heimkehr gezwungen. War auch das Hauptziel der Expedition nicht erreicht, so war doch ein neuer Weg zum Südpol gewiesen, der großen wissenschaftlichen Gewinn versprach. Ein Österreicher, Dr. Felix König, hatte an dieser Expedition teilgenommen und faßte nach seiner Rückkehr den Plan, eine österreichische Südpolarexpedition in jene Gegenden zu führen und womöglich von der Weddellsee aus mit Hunden und Schlitten den Südpol zu erreichen. Dieser Plan wurde zuerst im Schoße unserer Gesellschaft bekanntgegeben. Unser Ehrenpräsident Hans Graf Wilczek stellte sich an die Spitze des Komitees, das zur Beschaffung der Mittel und zur Vorbereitung der Expedition zusammentrat. Der Aufruf hatte guten Erfolg und hochherzige Männer fanden sich in großer Zahl, die zu den Kosten der Expedition beitrugen; unsere Gesellschaft selbst spendete die Erträgnisse der Lanquet-Stiftung der Jahre 1913 und 1914. Das Schiff der zweiten deutschen Südpolarexpedition, heute wohl das beste Polarschiff, das besteht, wurde erstanden, und mit hingebendem Eifer beschaffte Dr. König als Leiter der Expedition die ganze Ausrüstung. Im Juli 1914 lag das Schiff, das den Namen „Österreich“ erhalten hatte, zur Aufnahme der Ausrüstung und der Expeditionsteilnehmer im Hafen von Triest bereit; im August sollte es in See stechen. Da brach der Weltkrieg aus. Von einem Auslaufen war keine Rede mehr. Dr. Felix König rückte, wie alle anderen Expeditionsteilnehmer, ins Feld, wo er im September 1915 in Kriegsgefangenschaft geriet, und es ergab sich die Notwendigkeit, in dieser Zeit der Lebensmittelknappheit die für die Expedition beschafften Lebensmittel der Bevölkerung zur Verfügung zu stellen. Das Expeditionsschiff liegt heute noch unversehrt im Hafen von Triest. Ob es je in die Lage kommen wird, eine österreichische Expedition

in die Südpolarregion zu tragen, sei dahingestellt. Noch sind wir nicht am Ende des Weltkrieges und nach Friedensschluß werden so gewaltige Aufgaben an uns herantreten, daß wohl der Plan einer österreichischen Südpolarexpedition in den Hintergrund rücken müssen. Unsere Gesellschaft hat hier ein großes wissenschaftliches Unternehmen, das in ihrer Mitte geboren und unter ihrer Obhut groß geworden war, durch den Weltkrieg vereitelt gesehen. So schmerzlich das Scheitern unserer österreichischen Südpolarexpedition noch vor ihrem Auslaufen ist, so muß uns doch ein Trost sein, daß, wenn sie auch ausgefallen wäre, sie voraussichtlich keine Erfolge hätte erzielen können. Das zeigt das Schicksal der im August 1914 abgegangenen Expedition von Shackleton, welcher in gewiß nicht zu billiger Weise den Plan Dr. Königs aufgegriffen und direkt ein Konkurrenzunternehmen eingeleitet hatte. Die Expedition fand in der Weddellsee so schlechte Eisverhältnisse, daß sie vollkommen ergebnislos blieb. Das Schiff ging zugrunde und mit Mühe und Not gelang es den Expeditionsteilnehmern, das nackte Leben zu retten.

Ich bin am Ende meiner Ausführungen und glaube Ihnen gezeigt zu haben, daß unsere Gesellschaft mit Genugtuung wie auf die ersten 50 Jahre so auch auf die letztverflossenen zehn Jahre zurückblicken kann. Sie steht mitten im Getriebe der geographischen Wissenschaft. In den in ihr gehaltenen Vorträgen wie in ihren Veröffentlichungen spiegeln sich die geographischen Ereignisse der ganzen Welt wider und sie selbst hat an manchen derselben teils als Gesellschaft, teils durch ihre Mitglieder nicht unerheblichen Anteil genommen. Freilich zeigt sich, daß der Weltkrieg so viele internationale Verbindungen zerrissen und große internationale Arbeiten schwer gestört und ihre Ausführung auf unbestimmte Zeit hat verschieben lassen. Wir selbst haben in der schweren Zeit, die wir jetzt durchleben, uns notgedrungen manche Einschränkungen auferlegen müssen. Gar viele unserer Mitglieder, vor allem die zahlreichen Offiziere und Militärverbände, die als Mitglieder seit Jahren treu zu unserer Gesellschaft gestanden haben, sind im Felde, und gar mancher von ihnen hat sein Blut in der Verteidigung unseres Vaterlandes vergossen. Ihnen allen sei hier unser warmer Dank dargebracht. Wären sie nicht, so wäre unser Vaterland längst unter

dem Anpralle unserer Feinde zusammengebrochen. Wie wir alle, so verdankt auch unsere Gesellschaft ihnen die Aussicht auf weiteres Gedeihen.

Nach Beendigung des Vortrages erfolgte die

**Ernennung von Ehren- und korrespondierenden
Mitgliedern.**

Hatte auch die Gesellschaft von einer Feier ihres 60. Geburtstages abgesehen und nur eine einfache Monatsitzung der Erinnerung geweiht, so glaubte doch der Vorstand diesen wichtigen Tag nicht vorübergehen lassen zu sollen, ohne eine Reihe von Persönlichkeiten, die sich entweder um die geographische Wissenschaft oder um die Gesellschaft als solche hohe Verdienste erworben haben, durch eine besondere Ehrung auszuzeichnen.

Im Namen und Auftrage des Vorstandes verkündete der Präsident der Gesellschaft, daß von der Gesellschaft zu Ehrenmitgliedern ernannt werden:

Seine Exzellenz Dr. Max Freiherr Hussarek von Heinlein,
k. u. k. Geheimer Rat, k. k. Minister für Kultus und Unterricht etc.

Seine Exzellenz k. u. k. Großadmiral Anton Haus,
k. u. k. Geheimer Rat, Marinekommandant etc.

Seine Exzellenz Dr. Rudolf Freiherr von Slatin,
k. u. k. Geheimer Rat

Dr. Julius Hann Edler von Aistprugg,
k. k. Hofrat und Universitätsprofessor i. R.

Dr. Alexander Bauer,
k. k. Hofrat und Hochschulprofessor i. R.

Dr. Edmund Weiß,
k. k. Hofrat und Direktor der Universitäts-Sternwarte i. R.

Admiralitätsrat Prof. Dr. Wladimir Köppen,
Meteorologe der Kaiserl. Deutschen Seewarte in Hamburg

Prof. Dr. Karl von den Steinen
in Berlin.

Ferner zu korrespondierenden Mitgliedern:

Dr. Gustav Adolf Koch,
k. k. Hofrat und Hochschulprofessor i. R.

K. u. k. Linienschiffskapitän Wilhelm von Keßlitz,
Direktor des k. u. k. Hydrographischen Amtes in Pola

Universitätsprofessor Dr. Eugen von Cholnoky,
Präsident der Ungarischen Geographischen Gesellschaft

Dr. Paul Graf Teleki,
Generalsekretär der Ungarischen Geographischen Gesellschaft

Dr. Karl Theodor Sapper,
Professor an der Universität in Straßburg.

Hierauf ergriff der Präsident der Gesellschaft das Wort zu einer kurzen Schlußansprache:

„Wir sind am Schlusse unserer einfachen Feier. Doch können wir nicht auseinandergehen, ohne einem Herzenswunsche Ausdruck zu verleihen, den wir alle hegen. Schwere Sorge beschlich uns, als wir vor wenigen Tagen von der Erkrankung unseres allgeliebten greisen Kaisers erfuhren. Ist doch in dieser Kriegezeit Seine Majestät mehr noch als sonst der Hort unserer Zuversicht und unseres Vertrauens in die Zukunft. Wir dürfen hoffen, daß sich die Lebenskraft Seiner Majestät, die schon so oft weit schwerere Erkrankungen glücklich überwunden, auch jetzt wieder bewährt. Wir alle vereinigen uns in dem heißen Wunsche, Seine Majestät möge bald die volle Gesundheit wieder erlangen. In diesem Sinne bitte ich Sie, mit mir in den Ruf einzustimmen: Seine Majestät Kaiser Franz Josef lebe hoch! hoch! hoch!“

Die Versammlung, die sich während der letzten Worte von ihren Sitzen erhoben hatte, stimmte aus vollem Herzen in das Kaiserhoch ein.

Um 8 Uhr abends schloß die Sitzung.

Nach der Sitzung vereinigten sich zahlreiche Teilnehmer derselben zu einem einfachen Abendessen im Hotel Meißl & Schadn. Unser durchlauchtigster Protektor Herr Erzherzog Leopold Salvator erwies der Gesellschaft die hohe Auszeichnung, an dem schlichten Mahle teilzunehmen. Außerdem waren anwesend: der k. k. Minister für Kultus und Unterricht M. Freiherr v. Hussarek, der Kammervorsteher des Erzherzogs, Seine Durchlaucht August Prinz

Lobkowitz, Sektionschef im k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht Dr. L. Cwikliński, als Vertreter der k. u. k. Marine Linienschiffskapitän F. Freiherr v. Preuschen von und zu Liebenstein, der Rektor der k. k. Universität Wien Hofrat Prof. Dr. Emil Reisch, als Vertreter der Handelskammer Kommerzialrat Wilhelm Müller, als Vertreter der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft Hofrat Prof. Dr. R. v. Wettstein. Der Vorstand der Geographischen Gesellschaft war fast vollzählig erschienen. Anwesend waren der Ehrenpräsident Hofrat Dr. E. Tietze, der Präsident Dr. Ed. Brückner, die Vizepräsidenten Sektionschef Dr. R. Hasenöhr, Feldzeugmeister O. Frank, Prof. Dr. E. Oberhammer, der Generalsekretär Dr. Hermann Leiter, die Vorstandsmitglieder Prof. Dr. G. v. Arthaber, Hofsekretär Dr. Leo Bouchal, Hofrat Prof. Dr. E. Fuchs, Regierungsrat F. Heger, Sektionschef H. Heidemair, Prof. Dr. F. Heiderich, Sektionschef Th. A. Ippen, Vizeadmiral L. Jedina Freiherr v. Palombini, Sektionschef Dr. E. Jettel Freiherr v. Ettenach, Bergrat Dr. Fr. Kerner v. Marilaun, Prof. Dr. Norbert Krebs, Hofrat Prof. Dr. Lenz, Prof. Dr. R. Pösch. Ferner die Mitglieder: Vorstand Hubert Stella, kaiserl. Rat H. Klappholz, Konteradmiral St. Schanzer, Konsul G. de Pottere, Prof. V. Pollak, Prof. Dr. F. X. Schaffer, Dr. Karl Stiassny, Prof. Dr. Hugo Hassinger, Prof. Dr. Erich v. Tschermak.

Trinksprüche wurden angesichts des Ernstes der Zeit nicht gehalten. Noch vor 10 Uhr wurde die Tafel aufgehoben und der durchlauchtigste Protektor Erzherzog Leopold Salvator verließ die Gesellschaft, während die übrigen Teilnehmer noch beisammenblieben. Bald darauf — es war gegen $\frac{1}{4}$ 11 Uhr — traf die Nachricht von dem kurz nach 9 Uhr erfolgten Ableben unseres allgeliebten Kaisers ein. Wohl war schon vor der Sitzung bekanntgeworden, daß im Befinden des Kaisers infolge einer Ausdehnung der Lungenentzündung eine Verschlimmerung eingetreten war. Doch sah man den Zustand des Kaisers deswegen nicht für hoffnungslos an und niemand ahnte, daß die Katastrophe unmittelbar bevorstand. Tief erschüttert gingen die Teilnehmer auseinander.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: [60](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Versammlung am 21. November 1916 zur Erinnerung an die vor 60 Jahren erfolgte Gründung der k. k. Geographischen Gesellschaft. 5-30](#)